

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Nummer Nr. 123.

Nummer Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 124.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 21. Oktober 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

500 Jahre Hohenzollernherrschaft

Am 30. April ds. Js. waren 500 Jahre seit dem Tage verfloßen, an dem dem Rürnberger Burggrafen Friedrich IV. von Hohenzollern die Mark Brandenburg mit der Kurfürstenwürde erblich vom Kaiser Sigismund übertragen wurde. Wir haben damals an dem eigentlichen Gedenktage bereits die Bedeutung dieser Bezeichnung in einem Festartikel hervorgehoben und die großen Taten der brandenburgisch-preussischen Herrscher, die ihr kleines Land in ununterbrochener Arbeit, in landesväterlicher, weiser Fürsorge gefördert und gewahrt haben, zu würdigen versucht. Wir haben auf jene großen, über ihre Zeit hinausragenden Fürsten hingewiesen, die dem Geschlechte der Hohenzollern entstammend, den brandenburgischen Kurhut und später die preussische Krone getragen haben, und in denen sich heute als erblichen Trägern der deutschen Kaiserkrone der Reichsgedanke des deutschen Volkes verkörpert.

Als damals der Kaiser verordnete, daß der für sein Haus so denkwürdige Tag erst ein halbes Jahr später in Kirchen und Schulen gefeiert werden sollte, da hoffte er vielleicht auch, daß an diesem Tage wieder die Friedenssonne seinem Volke leuchten würde. Wir haben noch heute Krieg, noch halten die Feinde trotz aller Niederlagen aus, noch aber hämmert auch auf sie im Osten, Westen und Süden die deutsche gepanzerte Eisenfaust in alter Kraft. Tagtäglich verfehlt sie ihnen neue Schläge oder wehrt sie ihre Angriffe ab, denen bis heute, obwohl sie nach den größten Vorbereitungen und mit allen Mitteln der modernen Kriegstechnik unternommen worden sind, noch kein Erfolg beschieden gewesen ist. Wir aber brauchen nur unsern Blick ein halbes Jahr rückwärts zu wenden, um zu erkennen, wie sehr uns der wichtige Schlag unseres Schwertes seitdem vorangebracht hat.

Am Tage des Hohenzollerngedenktes begann die große Offensive in Galizien, die nicht nur dieses österreichische Kronland von der russischen Invasion befreite, sondern auch ganz Polen, Kurland und einen Teil Litauens und sämtliche russischen Festungen in diesen Gebieten in unsere und unserer Verbündeten Hand brachte. Unsere Mauer im Westen steht noch genau so fest wie damals. Zu unseren Feinden hat sich Italien gestellt, aber auch dieser Zuwachs hat ihnen den Siegeserfolg nicht erbringen können. Im Kampf gegen Serbien haben wir in den Bulgaren wertvolle Freunde gefunden, die im Verein mit unseren und den österreichisch-ungarischen Truppen seit einer Woche an den Serben Mache für den Mord von Sarajewo und den Verrat von Bulgareff nehmen.

So schaut das deutsche Volk, geschart um seinen Kaiser, siegesgewiß in die Zukunft. In Treue weiß es sich eins mit seinem Kaiser wie dieser mit seinem Volke. Gerade diese schwere Zeit hat von neuem das enge Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Herrscher und Volk geöffnet, hat die Liebe und Verehrung gewirkt, die dem Haus Hohenzollern über Preußens Grenzen hinaus in allen deutschen Gauen entgegengebracht wird. Das erste halbe Jahrtausend segensreichen Herrschertums der brandenburgisch-preussischen Dynastie liegt hinter uns, möge die kommende Zeit, die sich auf dem Frieden, der diesem Kriege folgt, aufbaut, gleichem Segen austreten auf unser Vaterland, unser Volk und unser Kaiserhaus!

Der deutsche Schlachtenbericht.

Siegreicher Vormarsch in Serbien.

:: Großes Hauptquartier, 19. Okt. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südlich von Riga stürmten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich von Riga. 1 Offizier, 240 Mann wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ein russischer Angriff nordwestlich von Jacobstadt wurde abgewiesen. In Gegend von Smolyn wurde durch einen

unserer Kampfflugzeuge ein französischer Doppeldecker, der von einem russischen Stabskapitän geführt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

Balkankriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen wurde von der Armee des Generals v. Korfve durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Obrenovac genommen, südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branic, südlich von Ripanj und südlich von Groda an der Donau. Die Armee des Generals v. Gallwitz erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seone sowie die Orte Bodanj und Mala Krupa. Das Höhen Gelände bei Lucica sowie südlich und östlich von Bozovac bis Mislenovac wurde dem Feinde entrissen. Die Armee des Generals Vojaschew drang gegen Rajcar Knjazevac, über Anovo und gegen den Kessel von Pirov weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branje im oberen Morawatal genommen und weiser südlich die Linie Egri Palanka—Stip bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Vormarsch der Bulgaren auf Rumanowa.

:: Großes Hauptquartier, 20. Okt. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Erkundungsvorgang nordöstlich von der Champagne machten wir 4 Offiziere, 364 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viel Gerät.

Bei Middelkerke wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen, die Insassen fielen in Gefangenschaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordöstlich von Wilna machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Wir nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Die östlichen Kämpfe am Styr dauern noch an.

Balkankriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen dringen auf Sabac vor.

In der Gegend südlich von Ripanj sind weitere Kämpfe im Gange.

Südlich von Lucica—Bozovac ist der Feind erneut geworfen.

Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelles Vordringen in Besitz des Sultan Tepe (südwestlich Egri Palanka); sie machten beim Vormarsch auf Rumanowa 2200 Gefangene und eroberten 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Schwere Verluste der Italiener.

:: Wien, 19. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten gestern ihre Angriffe im Sumpf- und Waldgebiet des unteren Styr fort. Bei dem nordwestlich von Derazno liegenden Dorf Boguslawka stürmte der Feind dreimal vergebens gegen die Stellung einer Honved-Division an. Er wurde durch Feuer und im Nahkampf in die Flucht geschlagen und ließ 3 Offiziere, über 500 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand.

Auch eine über Rastowice vordringende russische Division wurde wieder auf das Ostufer zurückgetrieben.

In der Gegend von Gzartoritz gewann der Gegner an einigen Punkten das Westufer des Styrflusses; dort wird noch gekämpft.

Nördlich von Raslawka griffen die Russen gleichzeitig mit starken Kräften an. Sie wurden aber abgewiesen, wobei wir 100 Mann gefangen nahmen.

Sonst blieb die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Isonzofront nehmen an Ausdehnung zu. Gestern mittag setzten unsere Truppen am Arn am Tolmeiner Brückenkopf, bei Tonale und Plava gegen den Görzer Brückenkopf und das Plateau von Dobardo starkes feindliches Geschützfeuer ein, das mit großer Heftigkeit bis in die Abendstunden anhält und in einzelnen Abschnitten auch nachts andauerte. Unter dem Schutz dieses Feuers ging die italienische Infanterie an

zahlreichen Stellen zum Angriff vor. Am Arn, am Wrgl Bih und vor den Stellungen des Tolmeiner Brückenkopfes brachen alle feindlichen Angriffsversuche in unserem Infanterie- und Maschinengewehr- und flankierenden Geschützfeuer zusammen. Die gegnerische Infanterie flüchtete, wo sie angegangen war, unter den schwersten Verlusten in ihre Gräben zurück. Stellenweise zog sie es vor, „Avanti“ zu schreien, ohne ihre Deckungen zu verlassen. Ein gegen den Monte Sabotino (westlich von Salcano) gerichteter Angriff und mehrere starke Fortstöße gegen die schon seit einigen Tagen heiß umstrittenen Stellungen bei Peteano wurden gleichfalls zurückgeschlagen. Auch hier erlitt die italienische Infanterie große Verluste. In Kärnten und Tirol herrscht weiter rege feindliche Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der verbündeten Heere machten auch gestern überall Fortschritte. Die Macva ist zum größten Teil in unserm Besitz. Die beiderseits der Kolubara-Mündung überschritten 1. und 2. Truppen nahmen um Mitternacht die Stadt Obrenovac und die Höhen südöstlich davon. Die von Belgrad südwärts vordringenden Streitkräfte gelangten in der Verfolgung des Feindes über Ripanj hinaus. Eine österreichisch-ungarische Kolonne erstürmte mit dem Bajonett den Rigenberg südlich von Groda und nahm mit den beiderseits der unteren Morawa erfolgreich vordringenden deutschen Divisionen die Verbindung auf. In den dreitägigen Kämpfen um Plava und um die Stellungen nordwestlich von Groda sind von unseren Truppen 15 serbische Offiziere und 2000 Mann als Gefangene eingebracht worden. Die Bulgaren entrissen dem Feind die erste besetzte Linie östlich von Pirov und drangen bis in die Gegend von Branje vor.

Der Stellvertreter des Chefs der Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Serbischer Rückzug in der Macva.

:: Wien, 20. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete von Kofki dauerten, ohne daß es zu einer Änderung der allgemeinen Lage gekommen ist, die Kämpfe auch gestern an. An der Butlowka erbeutete ein Streikkommando des Infanterie-Regiments Nr. 49 bei der Demolierung eines russischen Panzerzuges, dessen Lokomotive einige Hundert Schritte vor unserer Stellung einen Granatvolltreffer erhalten hatte, zwei Maschinengewehre, zahlreiche japanische Handfeuerwaffen und viel Munition und Kriegsmaterial. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das starke Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen an der Isonzofront hielt auch gestern den ganzen Tag über an. Gegen die Hochfläche von Dobardo nahm es in den Nachmittagsstunden noch an Heftigkeit zu. Die italienische Infanterie griff im Arn-Gebiet, gegen den Brückenkopf von Tolmein, dann gegen den Monte Sabotino, den Monte San Michele und östlich von Bergmellano an, wurde aber überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Auch an der Tiroler Front kam es gestern zu größeren Kämpfen. Bei Tre-Sassi und auf der Hochfläche von Bielgeruth schlugen unsere Truppen je zwei Angriffe ab; die Gefechte bei Tre-Sassi führten stellenweise zum Handgemenge. In Judicarien, wo der Feind in der letzten Zeit gleichfalls eine erhöhte Tätigkeit entfaltet, zogen sich unsere vorgeschobenen Abteilungen auf die Hauptwiderstandslinie zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in der Macva vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen näherten sich Sabac. Bei Ripanj und südöstlich von Groda warfen wir den Feind aus einer stark besetzten Höhenstellung. Deutsche Streitkräfte erkämpften sich südlich von Semendria den Übergang über die untere Rassa und gewannen südöstlich von Petrovac erneut Raum. Die Bulgaren entrissen dem Feinde seine starken Stellungen auf dem „Sultan Tepe“ südwestlich von Egri Palanka. Sie nahmen, gegen Rumanowa vordringend, 2000 Serben gefangen und erbeuteten 12 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs der Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Bulgaren erreichten die Donau bei Negotin.

:: Der „B. J. am Mittag“ wird aus Bulgarest, 19. Oktober, gemeldet:

Einem Bericht aus Turn-Severin zufolge haben die bulgarischen Truppen Radujewac eingenommen. Am 15. Oktober begann die Beschließung des Ortes, die sehr heftig war und großen Schaden anrichtete. Am 16. Oktober zogen die Bulgaren in Radujewac ein. Die Bevölkerung flüchtete nach Grui. An der Donaulinie entwickelten sich die Kämpfe für die Bulgaren günstig. Bei Negotin fanden heftige Kämpfe auch bei Nacht statt.

Radujewac ist eine serbische Gemeinde in der Krajna, etwa 12 Kilometer nordöstlich von Negotin an der Donau gelegen.

Bulgarische Küstenverteidigung.

Die offiziöse bulgarische Telegraphen-Agentur bringt nunmehr amtlich zur Kenntnis, daß an der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres und des Ägäischen Meeres Minen gelegt und die Leuchtfeuer ausgestellt sind. Die Einfahrt neutraler Schiffe in den Hafen von Debragatsch wird von nun ab unter der Führung bulgarischer Lotsen erfolgen.

Das Strafgericht über Serbien.

„Zum Negativen Vordringen der bulgarischen Truppen in Serbien sagt das bulgarische Regierungsblatt „Narodni Prava“: „In Serbien vollzieht sich jetzt der Schlußteil des blutigen Balkandramas. Den Serben war es innerhalb zweier Jahre gelungen, aus Mazedonien eine Trümmersäule zu machen, nachdem sie dort ein mittelalterliches Schreckensregiment eingeführt hatten. Um den serbischen Schrecken in Mazedonien zu brechen, sind die bulgarischen Truppen in das Gebiet des verräterischen Volkes eingedrungen, welches den Weltbrand entzündete, indem es den Fürstenmord in Serajevo anzettelte. Die bulgarische Armee wird die große Aufgabe erfüllen und das vor zwei Jahren geraubte Mazedonien mit Bulgarien vereinigen.“

Die Bahnlinie Saloniki-Nisch unterbrochen.

Eine Nachricht von hoher Bedeutung kommt aus Paris. Sollte sie den Tatsachen entsprechen — woran wir nicht zu zweifeln brauchen, da sie den Franzosen sehr unangenehmen Inhalts ist und dabei aus französischer Quelle stammt — so ist dem im Norden kämpfenden serbischen Heere die Truppen- und Materialzufuhr von Saloniki abgeschnitten. Die Telegraphen-Union meldet aus Paris, 19. Oktober:

„Nach Meldungen, die hier aus Athen eingelaufen sind, konnten die Bulgaren die Linie Nisch-Saloniki abschneiden. Die Nachricht erregt in Paris große Bestürzung, da man nicht mit einem so schnellen Vormarsche der Bulgaren gerechnet hatte. In amtlichen Kreisen wird zugegeben, daß das gesamte Kriegsunternehmen nunmehr in Frage gestellt scheint.“

Ueber Kopenhagen wird aus Paris gemeldet, daß die Unterbrechung der Bahnlinie den Bulgaren dadurch ermöglicht wurde, daß sie bis Branja vorgeückt sind. Diese Stadt liegt südlich Nisch auf alserbischem Boden, etwa 20 Kilometer von der bulgarischen Grenze entfernt. Die Linie Saloniki-Nisch ist an sich nicht sehr leistungsfähig. Das gleiche gilt für die zweite von Saloniki nach Norden gehende eingleisige Eisenbahn, die nur bis Mitrovica führt. Von hier fehlt die Strecke bis Kragujevac; diese Stadt ist wieder durch eine Linie mit Belgrad verbunden. Um Massentruppenbewegungen schnell zu erledigen, fehlt es an Wagenmaterial.

Koschana von den Bulgaren genommen.

„Die Budapest Zeitung „Az Est“ meldet aus Sofia: Die bulgarische amtliche Bericht vom 16. Oktober meldet, daß die Bulgaren am 15. Oktober in die Stadt Branja eingezogen und haben außerdem Egri, Palanka und Koschana besetzt.“

Die unaufhaltsame deutsch-österreichische Offensive.

„Der „Nöln. Jtg.“ wird aus dem I. u. I. Kriegspressequartier gemeldet: Die Serben ziehen sich, durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen verfolgt, schon auf der ganzen Linie auf die hinteren Verbindungsabschnitte zurück. Wir stehen Ereignissen gegenüber, die, trotz tapferen Widerstandes der Serben, die militärische und technische Ueberlegenheit der Offensive unaufhaltsam machen, ohne Rücksicht auf Nebenereignisse, wie das Eingreifen der Truppen der Verbündeten.“

Die Unterbrechung der Eisenbahn Negotin-Nisch durch die Bulgaren.

„Die Grazer Tagespost meldet aus Sofia: Die aus Preka Rula an der Topolovica mit unwiderstehlichem Elan vorgehenden bulgarischen Truppen haben nach eintägigem heftigen Artilleriekampfe Jazecar besetzt und damit den Mittelpunkt der Eisenbahnlinie Negotin-Nisch in Besitz genommen. Dadurch haben die vor Negotin stehenden serbischen Truppen ihren Stützpunkt verloren, wodurch ihnen der Rückzug abgeschnitten ist. Die von Kalibogdas ausgehenden Heere sind in Jazecar eingedrungen. Der Nordflügel dieser Truppen hat nach verzweifelterm Kampf Valspac besetzt. Damit sind die meist besetzten Verteidigungspunkte der nach Nisch führenden Eisenbahnlinie in die Hand der Bulgaren gefallen. Mit Heidenmut suchen die Serben auch die kleinsten Punkte zu halten, weshalb die meisten Stellungen im Bajonettsturm genommen werden müssen.“

Nisch wird geräumt.

„Dem „Berl. Vol.-Anz.“ wird aus Saloniki gemeldet, daß die Bahnverbindung nach Nisch unterbrochen ist. Die Bevölkerung von Nisch verläßt scharenweise die Stadt, weil die Serben Vorbereitungen treffen, um sie bis zum äußersten zu verteidigen.“

„Das Reutersche Büro verbreitet unterm 20. Oktober folgende Meldung der „Morningpost“ aus Athen: Das diplomatische Korps in Nisch übersiedelt heute nach Monastir, wohin auch ein Teil des auswärtigen Amtes, alle nationalen Archive und die serbische Nationalbank verlegt werden. Die Regierung bleibt vorläufig in Nisch.“

Eine Kundgebung des Jaren gegen Bulgarien.

„Der Bar. erließ, einer Rotterdammer Meldung des „B. A. N.“ zufolge, anlässlich des Eintritts Bulgariens in den Balkankrieg eine Kundgebung, in der es heißt, daß die heimtückische und selbstsüchtige Verrechnung Deutschlands und der Bruderhass gegen das serbische Volk über die Bemühungen Rußlands und der Großmächte, die Regierung Ferdinands von Bulgarien von einem unheilvollen Schritte zurückzuhalten, gestiftet haben. Unser Glaubensgenosse Bulgarien, der erst vor kurzem durch die brüderliche Liebe und Tapferkeit des russischen Volkes vom türkischen Joch befreit wurde, nahm plötzlich die Partei des Feindes des Christentums, des Slaventums und Rußlands. Das russische Volk steht mit Schmerzen den Verrat Bulgariens und mit blutendem Herzen zieht Rußland das Schwert gegen den Verräter, dessen Bestrafung es der gewaltigen Hand Gottes überläßt.“

Österreich-Ungarn protestiert in Athen.

„Die Thoner Zeitung „Republika“ meldet aus Athen: Der österreichisch-ungarische Gesandte hat im Auftrage seiner Regierung dagegen Einspruch erhoben, daß den Alliierten gestattet wurde, Truppen in Salo-

ntri zu landen, sowie gegen die Besetzung der Eisenbahnlinie Saloniki-Monastir und Saloniki-Nisch durch die griechische Verwaltung und die Entlassung des österreichisch-ungarischen Betriebspersonals.

Nachtritt des serbischen Oberbefehlshabers?

„Nach einem Telegramm des „Berl. Tagbl.“ ist dessen Korrespondenten im I. u. I. Kriegspressequartier in Belgrad mitgeteilt worden, daß der Vojvode Putnik infolge asthmatischen Leidens den Oberbefehl über das serbische Heer, wenn auch noch nicht nominell, so doch tatsächlich niedergelegt haben soll.“

Die Kriegserklärung Rußlands an Bulgarien.

„Wie die bulgarische Zeitung „Diminenzia“ meldet, ist nunmehr auch seitens der russischen Regierung die offizielle Kriegserklärung an Bulgarien ergangen.“

Griechenlands Neutralitätserklärung.

„Aus Bukarest, 19. Oktober, wird gemeldet: Zuerst lässigen Blättermeldungen zufolge gab Ministerpräsident Bratianu im gestrigen Ministerrat bekannt, daß die griechische Regierung amtlich ihre Absicht mitgeteilt habe, angesichts der durch den Angriff Bulgariens auf Serbien geschaffenen Lage neutral zu bleiben.“

Der Krieg zur See.

Ein britisches Torpedoboot gesunken?

„Aus Maastricht wird gemeldet: Das Boot Deep wurde für die Schifffahrt geschlossen. Es heißt, daß dort ein britisches Torpedoboot gesunken ist.“

Die englischen U-Boote in der Ostsee.

„Wie die in Gesele erscheinende „Nordlandspost“ mitteilt, erhielt das schwedische Ministerium des Meeres von der Gesandtschaft in Petersburg die Nachricht, daß der Dampfer „Rise“ aus Gesele von einem englischen Unterseeboot aufgebrochen und nach Reval geführt worden sei. Der Dampfer war mit Eisenerz von Lulea nach Stettin unterwegs.“

Neue U-Bootbeute im Mittelmeer.

„Der Pariser „Temps“ meldet aus Marseille: Der Postdampfer „Eugene Perle“ ist am vergangenen Sonnabend in Marseille mit den Ueberlebenden des Postdampfers „Amiral Hamelin“ an Bord eingetroffen. Der kürzlich von einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde. Fünfzig Menschen sind dabei ums Leben gekommen, etwa 30 wurden verletzt.“

Wie ferner aus Paris gemeldet wird, wurde der Postdampfer „Saint-Pierre“ aus Boulogne von einem deutschen U-Boot torpediert. Der Kapitän und zwei Mann sind gerettet.

Der Schiffsverkehr in der Ostsee.

„Gegenüber den in der Presse unserer Gegner verbreiteten, weit übertriebenen Gerüchten über die Störung der Schifffahrt in der Ostsee durch feindliche U-Boote sei folgendes festgestellt:

1. Die vom russischen Generalstab gebrachte Mitteilung über das Versinken von 6 deutschen Truppentransportdampfern beruht auf Erfindung. Es sind nur Handelsdampfer versenkt worden, wie in der Presse gemeldet.
2. Bei dem Versinken mehrerer der vorerwähnten Dampfer ist schwedische Neutralität auf das Größtmögliche verletzt.
3. Der Handelsverkehr vollzieht sich im übrigen wie bisher. In der Zeit vom 1. bis 15. 10. sind in der Ostsee allein in 7 Küstenhäfen, unter denen 2 bedeutende Handelsorte wegen fehlender Daten noch nicht mitgerechnet sind, 1188 Handelschiffe abgefertigt worden.

Von diesen liefen ein: 568; es liefen aus: 620; ihre Gesamttonnage betrug 514 480 Registertons, davon einlaufend 244 966, auslaufend 269 480.

Es sei hierbei ausdrücklich bemerkt, daß weder die Küstenschifffahrt der einzelnen Häfen, noch Fischereifahrzeuge, noch örtlich verkehrende Fahrzeuge wie Fähren usw. in vorstehenden Zahlen enthalten sind.

4. Die von der deutschen Marine getroffenen Gegenmaßnahmen, über die Näheres nicht gesagt werden kann, lassen zuversichtlich erwarten, daß es den feindlichen Unterseebooten nicht gelingen wird, die Ostseeschifffahrt in erheblichem Umfange zu schädigen, geschweige denn ihr Ziel — die Unterbindung dieser Schifffahrt — zu erreichen.

Ergebnis des Handelskrieges im September.

„Im September wurden versenkt durch deutsche Unterseeboote: 29 Dampfer mit 103 316 Brutto-Registertonnen, 7 Fischereidampfer mit ca. 1200 Registertonnen, 2 Transpordampfer mit 19 849 Brutto-Registertonnen. Außerdem sind durch Minen untergegangen: 6 Dampfer von 20 612 Brutto-Registertonnen. Alles feindliche Dampfer verschiedener Nationen. Zusammen 144 977 Brutto-Registertonnen.“

Die feindliche Flotte im Mittelmeer lahmgelegt.

„Aus Paris, 20. Oktober, wird gemeldet: Sonst gut unterrichtete Kreise versichern, daß die wirksame Tätigkeit der deutschen und österreichischen Unterseeboote im Mitteländischen Meer die französisch-englische Flotte zur völligen Untätigkeit zwingt.“

Der Reppelin als Ketter vor dem U-Boot.

„Der Dampfer „Scotia“ der Reederei Emil R. Reglaff in Stettin, mit Erzen von Schweden nach Stettin bestimmt, wurde, wie den „Stettiner Neuesten Nachrichten“ gemeldet wird, auf der Höhe von Haze (Bornholm) von einem englischen Unterseeboot verfolgt und zwar bis Abdrgrund Feuerschiff. Der Stettiner Dampfer wäre sicherlich dem feindlichen Unterseeboot zum Opfer gefallen, wenn nicht plötzlich ein Reppelin über der Ostsee erschienen wäre, dem die „Scotia“ signalisierte, daß ihr ein feindliches Unterseeboot auf den Fersen sei. Als das Unterseeboot den Reppelin sichtete, der sofort die Verfolgung aufnahm, tauchte es unter und verschwand.“

Die Kämpfe der Türken.

Russische Mißerfolge im Kaukasus.

„Ueber den russischen Angriffsversuch an der Kaukasus-Front vom 15. Oktober wird aus Erzerum über Konstantinopel gemeldet: Unter dem Schutze dichten Nebels griffen die Russen das türkische Zentrum nördlich vom Flusse Arax an. Sie wurden aber durch heftiges Maschinengewehrfeuer und durch Bomben sofort zurückgeschlagen, wobei sie zahlreiche Tote und Verwundete, eine Menge Waffen und anderes Material zurückließen.“

Ebenso wurden die an einem anderen Punkte der Front gegen unseren rechten Flügel mit überlegenen

Kräften durchgeführten Ueberfallsversuche russischer Kavallerie zurückgewiesen. Eine russische Patrouille fiel in einen Hinterhalt und verlor mehrere Tote, Verwundete und Gefangene.

Da die Russen jetzt einen Ueberfall der türkischen Truppen fürchten, besetzen sie schnellig ihre Stellungen. Russische Soldaten kommen zu den türkischen Vorposten und bitten um Brot und Tabak. Zwei russische Offiziere kamen zu türkischen Offizieren und suchten um neue Nachrichten. Als sie von den Siegen der Bulgaren und von dem Mißerfolg der englisch-französischen Offensive erfuhren, waren sie sehr bestürzt. An dieser Front hat der Winter bereits begonnen.

Italien überlegt noch.

Noch keine Entscheidung über Italiens Teilnahme am Balkankrieg.

„Die italienische Regierung ist sich immer noch nicht schlüssig darüber, ob sie sich an dem Kriege auf dem Balkan beteiligen soll oder nicht. Ebenso wenig hat bisher die lebhafteste Debatte, die über diese Frage seit mehreren Tagen in der Presse stattfindet, Klarheit geschaffen. Nach einer Privatmeldung der „R. Zürcher Nachr.“ aus Mailand wird die Stellung des italienischen Ministerpräsidenten Salandra für ernstlich erschüttert angesehen, so daß sein baldiger Rücktritt zu erwarten sei. Es sei anzunehmen, daß das gegenwärtige Kabinett nach seinem Ausscheiden auf die Dauer nicht bestehen bleibe, sondern durch ein Ministerium abgelöst werde, dessen Vierverbandsgefeelschaft keinesfalls einen so ausgeprägten Charakter tragen werde, wie das Salandras. In politischen Kreisen nehme die Gegnerische gegen die Teilnahme Italiens am Balkanabenteuer, wofür Salandra und Sonnino eintraten, immer schärfere Formen an. Hinter ihr stehe die gesamte öffentliche Meinung Italiens, so weit sie sich nicht unter der Diktatur Salandras befinde.“

Nicht wenig ist man natürlich in England an der Haltung Italiens interessiert. In der Unterhausdebatte fragte am Dienstag der Liberale Dalziel, ob italienische Streitkräfte an der Seite der Franzosen und Engländer in Serbien kämpfen würden. Der Ministationsminister Lloyd George erwiderte, die Art und Weise, wie Italien am besten Serbien oder die allgemeine Sache unterstützen könne, sei Gegenstand von Besprechungen der Verbündeten.

Aus der Erklärung Lloyd Georges geht also hervor, daß die Frage der Beteiligung Italiens am Balkankriege auch heute noch nicht gelöst ist. Nach Cadornas Wunsch soll ja „die Art und Weise, wie Italien den Serben helfen kann“, lediglich darin bestehen, daß die Italiener den Krieg gegen Österreich „energischer“ forsetzen.

Die Mörder vom „Baralong“.

Die Anklage wegen der Ermordung deutscher U-Boot-Leute.

„Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß ein deutsches Tauchboot die Zerstörung des englischen Plantierschiffes „Nicosian“ begonnen hatte, als sich ein Dampfer unter amerikanischer Flagge näherte. Dieses, die amerikanische Flagge führende Schiff stellte sich später als das britische Kriegsschiff „Baralong“ unter Kapitän McBride heraus. Die „Baralong“ vernichtete das Tauchboot und die auf die „Nicosian“ sich rettende sowie die noch im Wasser schwimmende Mannschaft des Tauchboots wurde dann auf Befehl des Kapitäns McBride trotz ihres hilflosen Zustandes erschossen.“

Hierzu wird jetzt dem W.T.B. durch Funkpruch von New-York gemeldet:

Die deutsche Botschaft hat dem Staatsdepartement in New-Orleans eingetroffenen eidlischen Aussagen über den Fall der „Nicosian“ und den Mißbrauch der amerikanischen Flagge durch ein englisches Schiff beim Angriff auf ein deutsches Unterseeboot überreicht.

Die Aussagen ergeben, daß die amerikanische Flagge und die über die Bordwand gehängten amerikanischen Abzeichen erst entfernt wurden, nachdem die ersten Schüsse von dem Schiffe, das sich „Baralong“ nannte, auf das Unterseeboot abgegeben worden waren.

In Ergänzung der früheren Meldung wird noch berichtet, daß die Mannschaften des sogenannten Baralong Zivilisten trugen, und daß den amerikanischen Zeugen von den englischen Mannschaften mitgeteilt wurde, daß das Schiff keinen Namen habe und daß sie auch über den Herkunftsort und den Bestimmungsort nichts sagen könnten.

Die sogenannte „Baralong“ hatte bei der Annäherung an die „Nicosian“ ein internationales Signal aufgezogen, daß er Hilfe bringe. Der Kapitän, der sich McBride nannte, ersuchte nach dem Vorkommen des Kapitäns Nicosian von der „Nicosian“ brieflich, seine Mannschaften, insbesondere aber die Amerikaner darunter bringend zu ermahnen, daß sie über den Vorfall weder in Liverpool noch in Amerika etwas mitteilen.

Diese Aussagen stammen von den amerikanischen Vögern James Curren, Charles Hightower, Bud Palen, Edward Clark und R. Crossby. Sie machten ihre Aussagen völlig freiwillig und werden von dem deutschen Konsulat in New Orleans als durchaus glaubwürdig bezeichnet.

Gegen die Fenerung.

Die Beschränkung der Milchverwendung.

„Das Verbot über die Beschränkung der Milchverwendung ist nunmehr im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Es umfaßt nachstehende fünf Paragraphen:

- § 1. Es ist verboten: 1. Sahne in Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter; 2. Milch jeder Art oder Sahne zur Herstellung von Schokoladen und anderen schokoladigen Zubereitungen, Bonbons und ähnlichen Erzeugnissen zu verwenden; 3. Schlagsahne herzustellen, auch im Hause; 4. Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als 6 Wochen sind, zu verfüttern; 5. Milch jeder Art bei der Brotbereitung zu verwenden; 6. Milch jeder Art bei der Zubereitung von Farben zu verwenden; 7. Milch zur Herstellung von Casein für technische Zwecke zu verwenden; 8. Sahnepulver herzustellen.

§ 2. Als Milch im Sinne dieser Anordnung gilt auch eingedickte Milch und Trodenmilch; als Sahne gilt jede mit Fettgehalt angereicherte Milch, auch in eingedickter und eingetrockneter Form.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 6 Ziffer 4 der Bekanntmachung über Verhütung der Milchverwendung (RSM. S. 545) mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 4. Der Minister für Handel und Gewerbe kann Maßnahmen von dem Verbote in § 1 Ziffer 1, 2, 3, 5, 6, 7 und 8 bewilligen.

§ 5. Diese Anordnung tritt am 25. Oktober 1915 in Kraft.

Die erste Sitzung der Reichsprüfungsstelle.

Montag vormittag fand die erste Sitzung der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise statt, die von dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Herrmann, persönlich eröffnet wurde. Nach einem eingehenden Bericht über den Aufgabenteil der Reichsprüfungsstelle, insbesondere Preisregelung, Lieferungs- und Verbrauchsregelung, wurde allseitig anerkannt, daß ein solches Eingreifen und daher sofortiges Zusammenwirken der zu wählenden Ausschüsse erforderlich ist. In großen Zügen legte der Vorsitzende ein Programm für die Arbeit dieser Ausschüsse dar. Nach allgemeiner Aussprache wurden vier Ausschüsse (1. Fleisch, Fleisch, Wurstwaren, Fische; 2. Milch, Butter, Eier; 3. Kartoffeln, Gemüse, Obst; 4. Kolonialwaren, Vorrat- und Teigwaren) gewählt, die schon heute ihre Tätigkeit beginnen.

Preisregelung für Butter für das ganze Reichsgebiet.

Ueber die einheitliche Regelung der Butterpreise für das gesamte Reichsgebiet ist, wie das „Berl. Tgl.“ hört, nunmehr eine Einigung zwischen allen beteiligten Instanzen, der Reichsleitung, den preussischen Ressorts, und der neuen Reichsprüfungsstelle erzielt. Ein Bundesratsbeschluss über die Preisregelung für Butter steht unmittelbar bevor. Die Vorarbeiten des Reichsamts des Innern, die die allgemeine Zustimmung gefunden haben, sehen die Ersetzung einer Rotationskommission für Butter mit dem Sitz in Berlin vor, die regelmäßig, aber unabhängig von dem Marktpreis, eine Butternotiz feststellt, die als Grundpreis für das ganze Reichsgebiet gelten soll. Zu dieser Berliner Notiz können, sei es für die einzelnen Bundesstaaten, sei es für bestimmte abgegrenzte Wirtschaftsgebiete Zu- und Abschläge festgesetzt werden. Ob neben der Preisregelung und gleichzeitig mit ihr auch eine Verbrauchsregelung durchgeführt werden wird, steht noch nicht endgültig fest.

Ferner sind auch andere einschneidende Maßnahmen des Bundesrats, so vor allem gegen die Fleischsteuerung, schon in den nächsten Tagen mit Bestimmtheit zu erwarten.

Maßregeln in Sicht.

Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg hatte am Dienstag nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister Herrmann. Gegenstand der Unterredung war die Frage der Lebensmittelversorgung, über die baldige Beschüsse des Bundesrats herbeigeführt werden sollen.

Die Regelung der Butterpreise.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Regelung der Butterpreise unmittelbar bevor. Die Grundlage der Regelung wird darin bestehen, daß der Reichskanzler Großhandelspreise für Butter auf dem Berliner Markt festsetzt. Eine Sachverständigenkommission wird für diese Zwangsnotierungen am beratend zur Seite stehen. Da die Markt- und Preisverhältnisse im Reich sehr verschieden sind, werden die einzelnen Landesregierungen Abweichungen nach oben und unten zulassen können. Ueber die Preisstellung für die Produzenten und den Zwischenhandel werden von dem Reichskanzler besondere Vorschriften erlassen werden. Größere Gemeinden (etwa ab 10 000 Einwohner) sind verpflichtet, kleinere berechtigt, Höchstpreise für Butter im Kleinhandel festzusetzen. Die Landesregierungen können Höchst- und Mindestgrenzen für die Festsetzung der Höchstpreise anordnen. Die Notierungen der Großhandelspreise werden vermutlich alle 14 Tage erfolgen.

Um Butter zu sparen, trägt man sich an den zuständigen Stellen ferner mit der Absicht, an zwei Tagen in der Woche den Wirtschaften die Bereitung von Bratsachen in Pfannen zu verbieten.

Eine Eingabe des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen.

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen verlangt in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch, die in enger Verbindung stehen muß mit einer Preisbegrenzung für Butter und Käse. Ohne die Festsetzung von Höchstpreisen für Butter und Käse würde bei der Landwirtschaft nur der Anreiz entstehen, größere Mengen von Milch für die Butter- und Käsebereitung zur Verfügung zu stellen, und damit das für den Konsum zur Verfügung stehende Quantum Milch verringert werden. Es wird ferner verlangt, daß die Herstellung von Käse aus Vollmilch verboten wird. Befürwortet dagegen wird die Herstellung von Käse aus Magermilch. Dabei würde der Eiweißgehalt der Magermilch der menschlichen Nahrung zugeführt, während gewöhnlich der größte Teil der Magermilch zur Viehfütterung benutzt wird. Bei dieser Verwendung der Magermilch geht nur ein Viertel des Eiweißgehaltes in die Fleischproduktion über. Bei dem Mangel an eiweißreicher Nahrung ist es dringend notwendig, daß die Nahrungsmittel mit größerem Eiweißgehalt vollkommen der menschlichen Nahrung zur Verfügung gestellt werden.

Lokales und Provinzielles.

Jugendkompanie Weissenheim.

Sonntag den 24. d. Mts. fährt die Kompanie nach Wiesbaden zur Teilnahme an einer Feier bei der Nagelung des Eisernen Siegfried. Jeder Jungmann kann gegen Zahlung von 20 Pf. einen Nagel einschlagen und erhält ein Diplom. Die Eisenbahnfahrt ist frei. Auf dem Kaiser Friedrich-Platz wird die Auffstellung der Jugendkompanien, die Abführung eines gemeinschaftlichen Liedes und zum Schluß ein Vorbeimarsch vor Sr. Exzellenz Generalleutnant Schuch stattfinden. Die hiesigen Jungmannen treten pünktlich 12 Uhr auf dem Schulhofe an. Die Rückkehr erfolgt 145 Uhr ab Wiesbaden.

* Weissenheim, 21. Okt. Aus Anlaß des 500jährigen Hohenzollern-Jubiläums ist bischöflicherseits für kommenden Sonntag ein feierliches Hochamt mit Te Deum verordnet. — Ein weiterer Erlass des Bischofs von Limburg ordnet zur Erhebung eines glücklichen Ausganges des Krieges und baldigen ehrenvollen Friedens für den 1. November (Allerheiligen) in der Diözese einen allgemeinen Vortag an.

* Weissenheim, 21. Okt. Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde in den letzten schweren Kämpfen wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet der Wehrmann Joh. Holz von hier im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 80, unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.

* Weissenheim, 21. Okt. (Einberufung der Nachgemusterten.) Die Einberufung der nachgemusterten Untauglichen wird, wie die „Schles. Ztg.“ an zuständiger Stelle erfährt, soweit sie für Infanterie bestimmt sind, voraussichtlich nach Jahrgängen kurzfristig stattfinden. Die Ausgehobenen werden in die betreffenden Jahrgänge des ungedienten Landsturms, und soweit ausgebildete Mannschaften in Frage kommen, in die betreffenden Landsturm-Jahrgänge eingereiht und mit diesen einberufen oder nachträglich einberufen. In Bezug auf die Einberufung der zu den anderen Waffengattungen ausgehobenen Leute entscheidet das tatsächliche Bedürfnis der Truppenteile; bestimmte Angaben können zurzeit hier nicht gemacht werden. Die Garnisonen werden allgemein zunächst nicht einberufen werden.

* Weissenheim, 21. Okt. Die Warnung zur Vorsicht beim Betreten der Kellerräume während der Gärung des Mostes ist auch in diesem Jahre dringend nötig. Aus Weissenheim a. B. wird berichtet: Durch die dem gärenden neuen Wein entstehende Kohlenäure erlitt der hochbetagte Besitzer des Gasthauses „Zum Ratskeller“, David Steinbacher, in seinem Weinsteller den Tod. Der alte Herr wurde am Kellerausgang gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* Radesheim, 20. Sept. Die Sammlung zu Gunsten der Deutschen Kriegsgefangenen in Russland hat im Rheingau folgende Ergebnisse gehabt: Ahmannshausen 40 Mk., Eltville 1539.80 Mk., Erbach 152.10 Mk., Hallgarten 56.75 Mk., Hattenheim 103.55 Mk., Johannisberg 293.50 Mk., Kiedrich 148 Mk., Lorch 274.95 Mk., Mittelheim 13 Mk., Neuborf 41.65 Mk., Niederwalluf 204.60 Mk., Oberwalluf 35.25 Mk., Rautenthal 40.50 Mk., Radesheim 219.10 Mk., Winkel 250 Mk., zusammen 3412.75 Mk.

* Radesheim, 19. Okt. Die Traubenernte ist in unserer Gemarkung im Gange und in der Nachbargemarkung bereits erledigt. Der Ertrag ist gut, nur im Radesheimer Berg hat der Wurm geschadet. Die Mostgewichte haben eine schöne Höhe, so wurden bei Most aus der Gemarkung Gibingen bis 111 Grad Oechsle bei 9—10 pro mille Säure ermittelt und höhere Gewichte dürften in Radesheim sicher noch festgestellt werden. Für die 200 Liter Most aus Radesheim und Gibingen Lagen wurden verschiedentlich 160 Mk. bezahlt.

* Eltville, 20. Okt. Ein schweres Opfer fordert der Weltkrieg von Frau Holland Wwe. dahier. Die Frau beklagt den Tod ihres dritten Sohnes; alle drei erlitten den Heldentod auf fremder Erde.

* Vom Mittelrhein, 20. Okt. Die in Oberwesel, Bacharach, Trechtlinghausen, Rheindiebach, Engelsbühl und in den Gemarkungen auf der Höhe festgestellten Mostgewichte stellten sich auf 70—100 Grad. Bezahlt wurden in Rheindiebach für den Zentner Trauben bis 28 Mk., in Henschhausen 28 Mk., in Langscheid bis 30 Mk., die Riche Traubenmaische in Oberwesel 30—32 Mk., auch darunter, in Damscheid bis 30 und 35 Mk., in Steeg bis 30 Mk., in Perscheid 30—35 Mk., in Niederheimbach die Ohm (200 Liter) 80—90 Mk., in Oberheimbach 85—95 Mk.

Aus Stadt und Land.

* Verhaftung eines deutschen Matrosen in Marseille. Die Hafenbehörden von Marseille verhafteten an Bord des dort aus Las Palmas angekommenen englischen Dampfers „Harlech“ einen aus Bayern stammenden Deutschen, namens Georg Tropmann, der sich als norwegischer Matrose anwerben ließ, um wieder in die Heimat zu gelangen.

* Brand einer Marceller Delfabrik. Die große Delfabrik von Deiß in Marseille wurde durch Feuer vollständig zerstört. Das Feuer, das in den Lagerräumen entstand, nahm bald eine solche Ausdehnung an, daß die Feuerwehr sich nur noch darauf beschränken konnte, zwei benachbarte Fabriken zu schützen. Der Schaden beträgt etwa 800 000 Franken.

* Prinz Alexander von Griechenland verunglückt. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, Prinz Alexander von Griechenland sei im Präfekt bei Übungen mit seiner Batterie vom Pferde gestürzt und in einem Sanitätswagen nach Athen gebracht worden.

* Weitere Bierpreissteigerung in Sicht. Die Mitteldeutschen Brauerei-Bereinigungen, wozu die Brauerei-Verbände von Berlin, Halle, Magdeburg, Anhalt, Altmark und Braunschweig gehören, halten demnächst eine Versammlung ab, in der endgültig die schon in der Versammlung der vorigen Woche grundsätzlich beschlossene Preissteigerung festgesetzt werden soll. Voraussichtlich wird um 5 Mark pro Hektoliter erhöht werden, nachdem seit Kriegsausbruch die Preise bereits von 20 auf 27 bzw. 28 Mark erhöht worden sind.

* Die Einwohnerzahl Warschaws. Die in Verbindung mit der Brotkarte vorgenommene Volkszählung in Warschau hat ergeben, daß Warschau einschließlich Praga und den Vororten 907 000 Einwohner zählt. Jeder Einwohner erhält täglich eine Brotmenge von 240 Gramm.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 21. Okt. Aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums des Herrscherhauses Hohenzollern haben die Berliner Gemeindebehörden folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet, in dem es u. a. heißt: In Wirren und Kampf hat das Haus Hohenzollern die Fäden fest ergriffen. Mit ihm stieg im Laufe von fünf Jahrhunderten Brandenburg und Preußen, das Reich zur Größe empor, deren reinen Willen zum edlen und guten, zu friedlichem Frieden

und freudigem Fortschritt, immer von neuem gegen schwerer Anfechtung von außen behauptend. Jetzt bestehen wir mit unserem Kaiser die stärkste Probe auf die Unbeugsamkeit dieses Willens. In so ernster heurer Zeit gedenkt Berlin des alten treuen Gelöbnisses. Die alte Hauptstadt wird entschlossen und besonnen auf dem Platze stehen, den ihr die Kriegspflicht zuweist und immermehr in Liebe zu ihrem Kaiser verharren. Der Magistrat und die Stadtverordneten der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin. Wermuth, Michels.

TU Berlin, 21. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Berl. Tgl.“ meldet vom serbischen Kriegsschauplatz unterm 20. Oktober: In dem Hügellande von Bozarevac war in den letzten Tagen noch starker Kanonendonner zu hören, heute sind unsere Truppen schon ein gut Stück weiter nach Süden vorgedrungen, haben Lucica genommen und marschieren auf Plazana los. Im Westen haben sie gleichfalls größere Fortschritte gemacht. Die Serben, die bis vor kurzem noch die Donautrecke von Broda bis Semendria hielten, haben diese vollständig räumen und sich ins Hinterland zurückziehen müssen. Bedauerlicherweise häufen sich die Nachrichten, daß die flüchtenden Einwohner sich täglich aus dem Hinterhalte an dem Kampf beteiligen, zu ihrem Unglück, denn natürlich folgt diesem Frantireurswesen die Strafe auf dem Fuße. Uebrigens ist es in den einzelnen Ortschaften ganz verschieden; in Bozarevac z. B. blieb der Bürgermeister zurück und hastete für Ordnung und Sicherheit in seinem Ortsbereich. Nach Aussagen Gefangener und Ueberläufer, zu denen auch höhere Offiziere gehören, geht hervor, daß die Stimmung sehr gedrückt ist. Eine tiefe Niedergeschlagenheit geht durch das Land. Ein großer Teil der Bevölkerung ist dem jehigen Herrscherhaufe, das seit vier Jahren das Volk in unaufhörliche Kriege verwickelt hat, feindlich gesinnt und möchte lieber heute als morgen Frieden schließen.

TU Budapest, 21. Okt. Der Söföter Berichterstatter des Blattes „A Vilag“ meldet: Die bulgarische Artillerie leistet in der Beschließung feindlicher Stellungen hervorragendes. Die Geschosse der bulgarischen schweren Artillerie fallen bereits in die Straßen von Pirot. Das Vorwerk Krupec und Prisanj fiel nach zweitägigem Widerstande. Bei Krupec erlitten die Serben schwere Verluste. Die Bulgaren erbeuteten eine bedeutende Menge von Kriegsmaterial. Die Serben widerstehen erbittert und bringen große Blutopfer. Am blutigsten war der Kampf bei Walandovo. Die bulgarische schwere Artillerie ist hier besonders tätig. Einzelne Vorposten gelangten bis Wardar und beschießen die Brücke zwischen Mitrovoce und Dobanci. Auch bei Negotin ist die Lage bereits zum Sturm gereift. Kotschana ist von mazedonischen Truppen genommen, die jetzt gegen Plazowo marschieren. Am anderen Ufer der Bregelnica nahmen sie bereits Znevoce und dringen gegen Bur Sova vor. Längs der Kriva marschieren die Bulgaren nach der Einnahme von Kratovo gegen Kumanovo weiter.

TU Rotterdam, 21. Okt. Ueber den Angriff eines deutschen Fliegers auf das holländische Fahrzeug „Cornelis“ am 29. Juli wird amtlich bekannt gegeben, daß die deutsche Darstellung der Tatsache von derjenigen des „Cornelis“ abweicht, namentlich in dem Punkt, daß deutscherseits die Aufschauung aufrecht erhalten wird, daß die „Cornelis“ nicht die holländische Flagge führte, sondern diese erst zeigte, nachdem der Angriff begonnen hatte. Nichtsdestoweniger hat die deutsche Regierung der niederländischen ihr aufrichtiges Bedauern ausgedrückt.

TU Amsterdam, 21. Okt. Man glaubt in Londoner politischen Kreisen im allgemeinen nicht, daß die Ministerkrise nach dem Rücktritt Carsons weitere Kreise ziehen wird. Die „Times“ und „Morningpost“ wünschen immerhin, daß das ganze Kabinett von der Bildfläche verschwinden zu sehen und machen Carson zum Mittelpunkt der Opposition im Schoße des Kabinetts und der erwarteten neuen Regierung. „Daily Chronicle“ wiederum gibt Carson zu verstehen, daß es unter den gegenwärtigen Umständen patriotische Pflicht wäre, ruhig zu bleiben. Die „Morningpost“ weiß sogar schon die wichtigsten Persönlichkeiten des angeblich kommenden Kabinetts, zu dem namentlich Lloyd George und Ritchner gehören. Immerhin scheint heute noch die Koalitionsregierung Asquiths stärker zu sein, als manchem in England lieb ist. Als Rücktrittsurkunde Carsons wird seine Stellungnahme gegenüber der Schwäche und Unentschlossenheit des Kabinetts der 22 angegeben. Man wird indessen gut tun, Carsons eigene Erklärung abzuwarten.

TU Lugano, 21. Okt. Dem „Secolo“ wird aus Rom mitgeteilt, daß der Athener englische Gesandte Elliot und Jaimis täglich lange freundschaftliche Unterredungen pflegen, es werden auch bereits die englischen Verprechungen für Griechenlands Mitwirken ausgeführt, insbesondere die Abtretung Cyperns wird angeboten. Dagegen wird Griechenland von italienischer Seite gewarnt, auf leichte Erwerbungen in Albanien zu rechnen. Das Glück von 1913 werde sich nicht wiederholen und lebenswürdig wird zu bedenken gegeben, wenn Griechenland an dem Kampf an der Seite der Entente nicht teilnehmen wolle, könne es den Traum eines Groß-Griechenland für immer zum alten Eisen werfen und sich weiter mit den gewohnten Berufen, nämlich Seeraub und Schmuggel begnügen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Frist zur freiwilligen Ablieferung der gemäß der Verordnung vom 31. Juli d. J. beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall abgelassen ist, werden die im § 3 der gedachten Verordnung bezeichneten Besitzer von den im § 2 dieser Verordnung bezeichneten Gegenständen hiermit aufgefordert, in der Zeit vom 16. Oktober bis 16. November d. J. der vorgeschriebenen Anmeldefrist zu genügen bei Vermeidung der vorgesehenen Strafen.

Die Anmeldeformulare sind bei der hiesigen Bürgermeisterei erhältlich. Die bis jetzt erstatteten Anzeigen müssen erneuert werden.

Weissenheim, den 16. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

J. W. Kremer, Beigeordneter.

In's türkische Hauptquartier.

Türkische Kriegsbriefe von Paul Schwebel.

Abchiedsstimmung beherrscht in diesem Augenblick die Welt. Die Feldgrauen, an die wir immer zuerst denken müssen, nehmen Abschied von der schönen Jahreszeit, von Sonne und Licht, von Lust und Wärme. Zum zweiten Male in diesem Weltkriege steigen die Herbstnebel vor ihnen auf und verschleiern den Blick in die Zukunft. Aber sofort erhebt sich das Gelände, wenn man an das Abschiednehmen denkt, das drüben bei unseren Feinden in diesen Tagen stattfindet. Im Osten ging Nicolai Nicolajewitsch, verließ der heilige Kasputin den Jaren, denkt Esafonow an den Abschied und tracht das Kabinett in allen Ecken. Im Westen verschwand Herr Delcasse in der Versenkung, nachdem kurz zuvor schon der französische Flottenchef durch einen neuen Mann ersetzt worden und Herr Joffre unter seine Generale getreten war, um fürchterliche Musterung zu halten. 32 der Männer mit gekicktem Kragen sollen dabei auf der Strecke geblieben sein und nicht viel besser ging es bei einer Besichtigung der italienischen Generalität durch Herrn Cadorna zu.

Auch der italienische Marineminister hat inzwischen seinen Abschied genommen, und die Herren Salandra, Sonnino greifen abwechselnd nach dem Zylinder. Und wenn er in den Nebel blickt, der aus dem Sponzo-Tal emporsteigt, mag auch der Wetterfrosch der italienischen Armee, Herr Cadorna selbst bei sich denken: „Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter, grau wie der Himmel liegt vor mir die Welt!“

In England singt man Sir Edward Grey in allen Tonorten Abschiedslieder und auf Gallipoli ertönt, von dem vereinigten französisch-englischen Landungskorps angestimmt, die elegische Weise: Weh, daß wir scheiden müssen! Derweil haben sich auch die Gesandten des Vierverbundes von Sofia verabschiedet und der serbische Hof verließ Niisch, das seit dem Beginn des Weltkrieges die eigentliche Hauptstadt des Landes war. Auch dieser Vorgang kann nicht einfach mit dem Oktober-Umzug erklärt werden. — In Athen packte Herr Venizelos seine Koffer und der ganze Chorus der Verabschiedeten des Vierverbundes kann jetzt vereint das schöne Lied anstimmen: „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen?“

Aber auch der Kriegsberichterstatter packt in diesem Augenblick die Koffer und für ihn vollendet sich gewissermaßen der Kreislauf aller Dinge. In den Julitagen des Vorjahres, als noch kein Mensch an einen Weltkrieg dachte, begann seine Tätigkeit bei der ersten Beschießung Belgrads; durch Belgien und Nordfrankreich führte ihn sein Weg die ungeheure deutsche Westfront entlang. Von der Pfier ging es an den Sponzo und nachdem er allüberall war, Hoffnung, Vertrauen und feste Siegeszuversicht sah, winkt ihm der dritte Bundesgenosse, unten im Südosten: „Jetzt sind wir dran und machen ganze Arbeit. Komm' her zu den süßen Wassern!“

Wir sprechen mit Stolz von unserm Hindenburg und Maschens, von Emmich und von Klud, vom Kronprinzen des Deutschen Reiches und dem von Bayern, von Heering, einem und ihrem Inspirator Falkenhayn. Aber wir gedenken auch des Mannes, der in jahrzehntelanger ruhiger und treuer Vorarbeit der Siegbereiter am Bosporus wurde, unseres Generalfeldmarschalls von der Goltz, den die Allen in der Türkei als den Reformator ihres Heer-

wesens betrachten, und den zugleich auch das junge und jüngste Deutschland als seinen Mahner, Förderer und Führer dankbar verehrt. Von ihm, als dem Oberkommandierenden der I. und dem schneidigen Marschall Eiman von Sanders, als dem Führer der V. Türkischen Armee erwarten wir ebenso wie von der Strategie des unerschrockenen und tatkräftigen Kriegsministers Enver Pascha unendlich viel für die Zukunft, ja vielleicht das Entscheidende dieses Weltkrieges.

Durch lange, bange Monate haben sie einen der Hauptangriffspunkte unserer Gegner, die Dardanellen, gehalten, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist das Abenteuer von Gallipoli in diesem Augenblick bereits zu Ende. — Aber wie der Balkan nur die Brücke zum Orient ist, so sind auch die jetzigen Kämpfe in Serbien nur das Vorspiel zu Größerem, das sich nach dem eigenen Eingeständnis der Gegner vorbereitet. Den Stoß ins Herz der englischen Welt Herrschaft befürchtet man in London nicht über den englischen, sondern über den Suez-Kanal, und so rüstet der ausziehende Kriegsberichterstatter sich nicht nur für Sofia und Konstantinopel, sondern auch für die Länder vom Taurus bis zum Nil, wohin in den Tagen der Jugend unsere Sehnsüchte gingen, die am Libanon anknüpfen und über Jerusalem bis hin zum Sinai reichen.

In einer stillen Grunewaldvilla bei Berlin sitzt eine einsame, ehrwürdige Frau und arbeitet an Liebesgaben für die deutschen und türkischen Truppen auf Gallipoli. Ihre Gedanken sind bei dem Manne, dessen Lebensaufgabe die Organisation der türkischen Heeresmacht gewesen ist. Zum Abschied sagt mir Ihre Erzellenz, die Frau Generalfeldmarschall von der Goltz ein schönes Wort: „Berichten Sie meinem Manne, daß auch für die türkische Front beladene Hände in Bewegung sind, und daß die deutschen Frauen die Belohnungen für alle seine Soldaten da unten packen, und daß wir voller Hoffnung sind!“

„Norddeutsch-serbisch-bulgarisch-türkischer Verkehr.“ Von Berlin (Anh. Bl.) nach Belgrad. 25. 7. 1914. so steht es auf der Fahrkarte, die ich in Erinnerung an die Zukunft des ersten Kriegsjahres mir aufgehoben habe. Sie ist niemals bis zur Endstation benutzt worden. Denn als ich damals in Semlin, also unmittelbar vor den Toren Belgrads, die Fahrt unterbrach, flog in der folgenden Nacht schon die Sabelbrücke der Orientbahn in die Luft. Und erst in diesen Tagen wird man daran gehen, sie zu erneuern, um damit gleichzeitig den ersten Schritt zur Wiedererlangung des direkten Verkehrs von Berlin nach Konstantinopel zu tun. Befanulich kann man seit dem 26. Juli 1914 Konstantinopel nur auf einem einzigen Wege erreichen und zwar auf einem ziemlichem Umwege über die Strecke Budapest-Brado-Bucarest-Russisch, während uns früher drei zur Verfügung standen.

Die Orientbahn wird erst wieder verkehren, wenn aus dem Zeitvermerk der oben erwähnten Fahrkarte vom vorigen Juli das Wort „serbisch“ durch den Kriegsgott ausstrahlt sein wird und auch die zweitbeste Strecke über Bucarest-Constanza kann erst wieder für uns in Frage kommen, wenn die russische Flotte auf dem Schwarzen Meer vernichtet ist und die königlich-rumänischen Dampfschiffe ungehindert Passagiere von Constanza nach Konstantinopel führen können. So bleibt gegenwärtig nur

der dritte umständliche Weg von Bucarest über die Donau bei Rustschuk nach Tirmova und Adrianopel, den bis jetzt vor Adrianopel eine traurige Nebenbahn bisbet, die nur von einem einzigen durchgehenden, dem sogen. Conventionszuge, mit etwas größerer Beschleunigung befahren wird. Alle Verantwortung für die ungefähre direkte Überführung des Reisenden von Berlin nach Konstantinopel lehnen die beteiligten Bahnverwaltungen tatarisch dadurch ab, daß sie nur Fahrkarten bis Bucarest ausgeben. Somit mag mich denn bis dahin Allah schützen!

Paul Schwebel.

Geschäftliches.

Unser deutsches Heer steht gegen eine Welt von Feinden im Kriege. Wir wissen, daß ihre Ausbildung und ihr Mut, ihr Können und ihre Tapferkeit jedem Feind das Gewicht halten wird. Aber wir wissen auch, daß die Schrecken des Krieges nicht nur den Tod bedeuten und nach sich ziehen, sondern auch viele Krankheiten, die entstehen müssen, wenn ein Millionenheer in ständiger Verührung mit fremden Völkern ist, die nicht besonders auf körperliche Reinlichkeit achten, wie es z. B. bei den Russen der Fall ist. Jeder ausziehende Soldat, besonders aber jede Mutter, jede Frau und jede Braut soll als erstes Geschenk für den Ausziehenden ein Stückchen gute und dauernde Steckensperse, Teerschwefel-Seife in Betracht ziehen, die vermöge ihrer desinfizierenden Eigenschaft einen wirksamen Schutz bietet und gleichzeitig auch besonders nach großen Strapazen erfrischt und erquickt.

Nieder-Ingelheim, 19. Okt. Trauben 25—30 Mk., Äpfel 8—12 Mk., Birnen 6—13 Mk. der Zentner.

Fettiges Haar.

muß mindestens einmal in der Woche mit dem bekannten Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pfennig) gewaschen werden. Die Kopfhaut wird hierdurch von den auflagernden abgestoßenen Hautschuppen, von Staub und Schmutz befreit, schädliche Keime, die den Hirsansatz herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und üppige Fülle. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfweiche behandelt man Kopfhaut und Haare mit Porayd-Emulsion (Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf.).

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

für zarte weiße Haut, 1.00 Pf.

Dada-Krem

gegen rote und spröde Haut, Tube 50 Pf.

Männer-Turnverein Geisenheim

† Herz und Hand, dem Vaterland! †

In treuester Pflichterfüllung erlitt den Heldentod fürs Vaterland in den letzten schweren Kämpfen unser treues Mitglied und Turnbruder

fritz Kaltenbach

aus Hechtsheim bei Mainz

Gefreiter d. Res. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 81.

Wir betrauern den Heimgang des Gefallenen aufs tiefste und werden seiner allzeit in Ehren gedenken. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Unterstützung der Geflügelhaltung, insbesondere zur Erhaltung der Buchstämme und zur Förderung der Eier-Erzeugung soll zunächst für Mitte November bis Ende Dezember Körnerfütter, sowie Roggen- und Weizenstroh überwiesen werden.

Berücksichtigung können selbstverständlich nur die Geflügelhalter finden, die die erforderlichen Futtermengen nicht selbst beschaffen.

Anträge auf Zuweisung von Futter sind bis längstens nächsten Samstag Vormittag auf hiesiger Bürgermeisterei zu stellen.

Geisenheim, den 20. Oktober 1915.

Der Magistrat.

J. V. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag erfolgt auf unterzeichneter Kasse die Auszahlung der Beträge für abgeliefertes Metall gegen Rückgabe der mit der Empfangsbcheinigung der Ablieferer versehenen Ackerntnisse.

Wegen Abrechnung mit dem Kreisaußschuß sind die Beträge bestimmt morgen zu erheben.

Geisenheim, den 21. Oktober 1915.

Die Stadtkasse. Wilhelm.

Zucker zur Weinverbesserung!

Weißer Candis und Dextel, rheinisches Fabrikat, sowie Rohrzucker - Candis, ferner Crystallzucker und Viktoria-Zucker, rheinisches Fabrikat, offeriert zu billigsten Tagespreisen. — Auf Wunsch bemesserte Offerte.

Sigmund Seligmann - Weil, Bingen, Mainzerstr. 1 Zuckergrosshandlung Telefon 271.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)

Puddingpulver

Vanillin-Zucker

„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ steht.

Eingekochtes Obst und Fruchtstücke für unsere Truppen im Felde nun in den Lazaretten der Heimat.

Deutsche Frauen!

Gebt uns am Freitag den 22. Oktober d. J. dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin von Euren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompotts, Marmeladen, Gelee und Mus, bringt uns Frucht- und Beerenstücke, vergeht auch den Honig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette der Heimat. Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unseren Plan gebilligt und genehmigt, daß wir Eure Gaben als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang nehmen. Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und hilft zum großen Werke. Helft uns, Ihr deutschen Frauen, dauernd bei unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldgrauen.

Tretet deshalb Alle, die Ihr unserm Verein noch nicht angehört, am Geburtstage der Kaiserin als Mitglied in unseren Verein ein. Die „Armee der Kaiserin“, der Vaterländische Frauen-Verein, kennt keinen Rang und Stand. Der Vaterländische Frauen-Verein fragt nicht nach Glauben und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist unserm Verein als Mitglied willkommen.

Der Vaterländische Frauen-Verein.

Gräfin Luise v. Ingelheim, Vorsitzende. Sammelstelle für eingekochtes Obst und Fruchtstücke: Ingelheimer Hof.

Geöffnet Freitag den 22. Oktober, von 2—6 Uhr.

Der Händler Gregor Dillmann empfiehlt

beste Industrie-Kartoffeln

aus per Zentner Mk. 4.30 frei ins Haus gebracht.

Bestellungen werden entgegen genommen.

Alle Sorten Obst

sowie

frische Nüsse

läuft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

Franz Rückert,

Hollstraße.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Besuchskarten Buchdruckerei Jander.

1914er Geisenheimer

1/2 Schoppen 30 Pf.

Hotel, Restaurant, Café „Zar Linde“. Telefon 205

Männer-Turnverein Geisenheim.

Unserm lieben Mitgliede

Johann Holz

in Feindesland anlässlich

seiner Dekoration mit dem

Eisernen Kreuz ein

dreifaches „Gut Heil“

und

balbige gesunde Heimkehr!

Vorstand u. Mitgliedschaft.

Zum sofortigen Eintritt

wird jüngerer

Schreibgehilfe

od. Maschinenschreiberin

gesucht.

Angebote mit Lebenslauf,

Zeugnisabschriften und Ge-

halttsforderung an

Landratsamt

Niedesheim a. Rhein.

Wer gibt 1—2 Zentner

kleingeschnittenes

Brennholz

ab. Offerten mit Preis an

die Geschäftsstelle d. Stg.

Gilt!

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch Weiße Schmierseife zu 36 Mk. p. Ztr. Gelbe Schmierseife zu 42 Mk. p. Ztr. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

Bargmann, Kiel, Hohentauernring 37.

1 Weinkeller

zu vermieten.

Zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle d. Stg.